Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in **Gnesen** bei S. Chraplewski, in **Meseritz** bei Ph. Matthias, in **Wreschen** bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 32

Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen

1891

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

41. Sitzung vom 12. Dezember, 2 Uhr.

Vom Kaiser ist ein Dankschreiben für die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des sechsten Prinzen eingegangen.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrages Auer (Soz.) u. Gen. auf Aufhebung aller Lebensmittelzölle in Verbindung mit dem Antrage Richter (dfr) auf 1. Ermäßigung der Kornzölle zunächst auf die bis 1887 bestandenen Sätze und sodann auf allgemeine Revision des Zolltarifs, welche unter gänzlicher Beseitigung der Zölle auf Korn, Vieh und Holz auch eine Entlastung des Verbrauchs der Landwirthschaft herbeiführt; 2. Aufhebung der Zuckermaterialsteuer und der Zuckerexportprämien; 3. Beseitigung der Privilegien der Branntweinbrenner.

Reichskanzler v. Caprivi: Die auf der heutigen Tagesordnung stehenden Anträge berühren Fragen, deren Bedeutung für das wirthschaftliche Leben der Nation die verbündeten Regierungen nicht verkannt haben. Die Anträge sind im Mai und Juni vorigen Jahres eingebracht worden. Inzwischen ist Deutschland, wie den Herren bekannt ist, in Verhandlung mit Oesterreich-Ungarn über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages in Verbindung getreten, und es steht zu erwarten, daß an diese Verhandlungen sich solche mit anderen Staaten, die ebenso wie wir das Interesse nach wirthschaftlicher Anlehnung haben, anschließen werden. Wir können uns der Hoffnung hingeben, daß die Verhandlungen mit Oesterreich zu einem beide Theile befriedigenden Resultat führen werden. (Lebhafter Beifall.) Nähere Mittheilungen darüber zu machen, sind wir zur Zeit nicht im Stande. Wir können uns weder über den bisherigen Verlauf, noch über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, noch über die endlichen Ziele, welche die verbündeten Regierungen verfolgen, zur Zeit äußern. Wir müssen uns heute auf die Bemerkung beschränken, daß die Sorge zur Erleichterung der Volksernährung den verbündeten Regierungen ebenso sehr am Herzen liegt, wie irgend einer Partei in diesem Hause, und wir dürfen zur Bekräftigung hierfür Bezug nehmen auf diejenigen Maßregeln, die seit einigen Monaten zur Erleichterung der Fleischversorgung in Deutschland eingeführt worden sind. Zugleich erkennen wir aber an, daß wir die Pflicht haben, für die Entwickelung derjenigen wirthschaftlichen Erwerbszweige zu sorgen, die für die Erhaltung des Staates von hoher Bedeutung sind. Hierzu gehört in erster Linie die Landwirthschaft. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir erkennen, daß eine gedeihliche Landwirthschaft über diejenigen Zahlen hinaus, die in Bezug auf ihre Produktion sich feststellen lassen, für die Erhaltung des Staates vom höchsten Werthe ist.

Treten die Herren heute in eine Diskussion über die beiden vorliegenden Anträge ein, so werden die Vertreter der verbündeten Regierungen angesichts der schwebenden Verhandlungen sich darauf beschränken müssen, an der Diskussion nur zu Theil nehmen, wenn etwa bedenkliche Irrthümer über die thatsächlichen Verhältnisse klarzustellen sind.

Zur Begründung des Antrages Auer führt

Abg. Schumacher (Soz.) aus, daß der Antrag nicht, wie von den Gegnern desselben behauptet werde, lediglich eine Demonstration bedeute, sondern mit Rücksicht auf das Wohl des Volkes eingebracht sei. Nicht die sozialdemokratische, sondern die schutzzöllnerische Partei erregt die Unzufriedenheit im Volke. Der kleine Bauer hat keinen Nutzen von den Agrarzöllen, und diese sind auch gar nicht in seinem Interesse gemacht worden. Ein landwirthschaftlicher Nothstand ist aber gerade bei dem größeren Grundbesitz nicht vorhanden, zumal wenn man die Steigerung des Bodenwerthes in Betracht zieht. Die Noth herrscht vielmehr unter den Landwirthen, die nur 200 Morgen und weniger haben. In Gebieten mit schlechterem Boden giebt z. B. ein Areal von 20 Morgen nicht das genügende Getreide zur Ernährung einer Familie von 7 Personen. Hier muß schon Getreide zugekauft werden. Diese Leute also leiden gerade unter der Vertheuerung des Getreides durch die Lebensmittelzölle. Es ist auch nicht wahr, daß die Arbeiter im Verhältniß jetzt mehr verdienen. In Posen verdienen durchschnittlich pro Tag im Winter ein Mann 60 Pf., eine Frau 20—30 Pf., im Sommer ein Mann nur 1 Mark, die Frau nur 50 Pf. Jetzt ist die Noth besonders im Rheinland im Gebiet der Eifel unter den kleinen Leuten um so höher gestiegen, als die Kartoffelernte eine sehr schlechte gewesen ist. Daß der Zoll das Getreide vertheuert, ergiebt eine Vergleichung der Preise in Köln und Rotterdam, in welch letzterer Stadt der Preis des Roggens im Betrage des Zolls geringer ist. In der Schule lernt man, daß gerade der Kornwucherer der schlimmste Mensch sei, der den Getreidepreis in die Höhe treibt: aber hier wird das Gegentheil gelehrt. Friedrich der Große, der das Accisenwesen so sehr in die Höhe brachte, wollte gerade einen Zoll auf Roggen nicht einführen, weil dieser für den kleinen Mann zu drückend sei. Zu der Vertheuerung des Getreides kommt die des Fleisches, welche noch vergrößert wird durch das Verbot amerikanischen Specks. Thatsache ist auch, daß der Fleischkonsum abgenommen hat.

Die Rede des Herrn Reichskanzlers zeigt, daß man auch oben einsieht, es könne nicht so weiter gehen. Unser Schutzzollsystem hat die amerikanische Tarifbill hervorwachsen lassen. Wenn wir jetzt nicht umkehren, dann wird die deutsche Industrie noch größere Schädigungen erleiden. Daß unsere Industrie mit den Schutzzöllen Schiffbruch gelitten hat, beweist das stetige Herabgehen der deutschen Ausfuhr, welche jetzt geringer ist als die Einfuhr, während jene noch 1886 größer war als die Einfuhr. Seit Jahren leben wir im Zollkriege mit Ländern, mit denen Frieden zu halten unser Bestreben sein müßte. Wenn man mit Oesterreich einen Handelsvertrag abschließt, warum sollen wir nicht auch mit Rußland eine solche Verbindung anknüpfen? Wenn sie unsern Antrag annehmen, dann haben Sie sich wirklich einmal um das Vaterland verdient gemacht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Richter: Unser Antrag ist am ersten Tage nach Eröffnung der ersten Session dieses Reichstages nach den Neuwahlen eingebracht. Er wiederholt die Parole der Wahlkämpfe auf dem Gebiete der Reformen der Zölle, der Wirthschaftspolitik in kürzester präziser Form. Der Antrag erschöpft nicht dasjenige, was wir überhaupt auf diesem Gebiete an Reformen erstreben, er hebt nur die Beseitigung auch derjenigen Privilegien des Großgrundbesitzes und des Großkapitals hervor, die nach Art und Umfang in den weitesten Kreisen als besonders unrecht und drückend empfunden werden. Daß das in immer weiteren Kreisen des Volkes der Fall ist, hat der Verlauf der Wahlen selbst bewiesen. In dem letzten Reichstage konnten wir die Zahl derjenigen, welche mit unserem Antrag in allen seinen Richtungen in den Grundanschauungen einverstanden sind, vielleicht nur auf $^1/_8$ dieses Hauses beziffern. Heute können wir annehmen, daß mindestens $^1/_3$ der Mitglieder mit den Zwecken und Grundanschauungen des Antrages einverstanden sind. Wir konnten ja nicht erwarten, daß mit einem Schlage in einer Wahlbewegung eine freihändlerische Mehrheit hergestellt werden würde. Wir haben aber aus dem Verlauf der Wahlen solche Hoffnung geschöpft, daß wir glaubten, in der parlamentarischen Fraktion in der Richtung dessen, was wir bei den Wahlen vertreten haben, gleich in der ersten Session beginnen zu müssen.

Seitdem wir den Antrag eingebracht, sind etwa acht Monate verflossen. Wir hätten allerdings Gelegenheit gehabt, am 10. Juni diesen Antrag zur Verhandlung zu bringen. Wir waren aber damals mit den Sozialdemokraten einverstanden, diese Anträge zurückzustellen, weil an jenem Tage gerade Militärfragen unmittelbar praktischer Bedeutung im Vordergrunde des öffentlichen Interesses standen, und selbst über diese Militärvorlage noch hinausgehende große Pläne zur Ausgestaltung unseres Heerwesens. Wir haben es durchaus nicht zu bedauern, daß die Verhandlung nunmehr erst heute erfolgt; denn inzwischen haben sich die Verhältnisse in der Richtung dieses Antrages erheblich günstiger gestaltet, als wir selbst damals noch annehmen konnten. Diese Macht der Verhältnisse hat auch ihre Einwirkung insofern auf die Regierung offenbar nicht verfehlt, als nach zwei Richtungen Vorlagen vorhanden oder angekündigt sind, die, wenn sie sich auch nicht mit Theilen dieses Antrages decken, doch in ihren Grundanschauungen denselben verwandt sind, ich meine die Vorlage des Zuckersteuergesetzes und die heute wiederholten Mittheilungen über Verhandlungen zum Abschluß von Handelsverträgen.

Unser Antrag unterscheidet sich wesentlich vom sozialdemokratischen. Der sozialdemokratische Antrag kleidet sich in die Form eines Gesetzentwurfes, der unsrige in die Form einer Resolution. Wir sind der Meinung, daß Initiativanträge, wenn sie nicht von vornherein der einstimmigen Annahme des Hauses oder einer sehr großen Mehrheit sicher sind, in der Form des Gesetzentwurfes in Folge der vorgeschriebenen drei Lesungen viel schwieriger zu irgend einem positiven Ergebniß im Laufe einer Session führen, als das bei einer einfachen Resolution der Fall ist. Deshalb haben wir die Form der Resolution gewählt. Unser Antrag betrifft nicht bloß Zölle, sondern er betrifft auch Verbrauchssteuern, weil wir der Meinung sind, daß insbesondere die Beseitigung der Ausfuhrprämien bei der Zuckersteuer, der Materialsteuer und die Beseitigung des Privilegiums der Brenner bei der Branntweinsteuer ebenso dringende Forderungen sind, wie es die Inangriffnahme einer Reform des Zolltarifs ist. Unser Antrag behandelt nicht bloß Zölle auf Nahrungsmittel. Wir sind der Meinung, daß ebenso dringend ist eine Reform in Bezug auf andere unentbehrliche Lebensmittel, und rechnen dazu auch beispielsweise die Holzzölle. Wir haben den Antrag nicht beschränkt bloß auf die Produktion des Ackerbaues, sondern wir wollen die Reform auch ausdehnen auf industrielle Erzeugnisse. Es ist durchaus falsch, zu glauben, daß wir mit Rücksicht auf den industriellen Westen einer Reform der Industriezölle anders gegenüberständen als der Reform der Agrarzölle. Die Industriezölle schaden zum großen Theil der Industrie selbst und zwar gerade derjenigen Industrie, für welche alle diese Zölle berechnet sind. Ich behaupte das ganz bestimmt in Bezug auf die Eisenzölle. Gerade in meinem Wahlkreise, in welchem die Eisenindustrie eine so große Rolle spielt, leidet die kleine Eisenindustrie ganz besonders unter den Eisenzöllen, Ringbildungen, und höheren Preisen, zu welchen die Schutzzölle auf Eisen Veranlassung geben. Wir haben also — darin unterscheidet sich unser Antrag von dem sozialdemokratischen — nicht die Forderung erhoben der Beseitigung der Nahrungsmittelzölle auf einmal. Es ist das nicht geschehen, weil wir etwa die Aufrechthaltung der Zölle für gerechtfertigt hielten, nein, in Bezug auf das Ziel unterscheiden wir uns durchaus nicht von den Anträgen der Sozialdemokraten, und für meine Person kann ich versichern, daß die Ausführungen meines Vorredners auch von mir in jeder Beziehung getheilt werden. Wir haben den Antrag so gestellt unter den gegebenen parlamentarischen Verhältnissen, weil wir eine solche Art des Vorgehens für diejenige halten, auf welcher der Weg unter den gegebenen Verhältnissen am meisten gangbar ist. Man hat uns vorgeworfen, daß wir in unserem Antrage zwar sofortige theilweise Aufhebung der Nahrungsmittelzölle verlangen, aber nicht auch zugleich der Industriezölle, obschon beide zu gleicher Zeit eingeführt seien. Allerdings ist die erste Einführung zu gleicher Zeit erfolgt; aber später erfolgten Erhöhungen der Getreidezölle ohne gleichzeitige Erhöhungen der Industriezölle, und daher ist es auch angebracht, bei einer allmählichen Umgestaltung zuerst mit einer Ermäßigung der Nahrungsmittelzölle zu beginnen. Man sagt, es sei das Gesetz der Geister, daß sie auf demselben Wege wieder verschwinden müssen, wie sie gekommen sind. Nach diesem Grundsatz muß man auch mit der Beseitigung des Schutzzollsystems auf demselben Wege vorgehen, auf dem es eingeführt worden ist, also anfangen mit einer Ermäßigung der agrarischen Zölle.

Wir haben keine Veranlassung, es zu bedauern, daß unser Antrag erst nach 8 Monaten zur Verhandlung gekommen ist. Denn, gleichgiltig, welches Schicksal ihm in diesem Hause widerfahren wird, wir sind in der Lage, sofort an drei Stellen dasjenige, was der Antrag erstrebt, wiederaufzunehmen und wieder zur Geltung zu bringen. Das Zuckersteuergesetz ist inzwischen vorgelegt worden. Wir sind im Anschluß an die Berathung desselben in der Lage, auf Aufhebung der Ausfuhrprämien und Beseitigung der Materialsteuer zu dringen. Dieses Zuckersteuergesetz ist allerdings mit einer Erhöhung der Verbrauchsabgabe bepackt, eine Bepackung, die geeignet sein könnte, dieses Gesetz in den Abgrund zu ziehen. Unseres Erachtens ist es viel richtiger, anstatt den Schwanz stückweise jedes Jahr abzuhauen, die Zuckerinteressenten, wenn sie wirklich einen Ausfall am Export erleiden sollten, damit zu entschädigen, daß man den Zuckerkonsum für das Inland erweitert. Ueber Weihnachten ist uns eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz vorgelegt. Diese berührt zwar nicht die Privilegien der Brenner, aber wir sind dadurch formell in die Lage gekommen, unsern Antrag im Anschluß an die Regierungsvorlage weiter zu verfolgen. Wir würden es für Unrecht erachten, wenn wir in Anbetracht der geringen Aenderungen der Regierung nur Mücken tödten wollten und an dem großen Elephanten des Privilegiums der 40 Millionen stillschweigend vorbeigehen wollten. Wir haben umsomehr Veranlassung, diese Frage in Angriff zu nehmen, als die erste Periode für die Kontingentirung abgelaufen ist, und als die neue Volkszählung Handhaben giebt, dieses Privileg noch nutzbringender für diejenigen zu gestalten, welche es besitzen. Dazu kommen die eigenartigen Verhältnisse, welche sich ergeben angesichts der diesjährigen Kartoffelernte. Diese Sache will ich aber nicht weiter verfolgen, weil wir im Anschluß an die Novelle diese Frage erörtern können. Ebenso haben wir Aussicht, unabhängig von demjenigen, was heute über unseren Antrag beschlossen wird, über die Frage des Zolltarifs noch weitere Anträge zu stellen, sei es bei der zweiten Etatsberathung, sei es, wenn in dieser Session uns Handelsverträge vorgelegt werden.

Wir haben mit Befriedigung vom Reichskanzler vernommen, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einen günstigen Verlauf genommen haben, und das bestärkt uns in der Hoffnung, daß es möglich sein wird, einen solchen Vertrag noch im Laufe der Session zur Vorlage an den Reichstag zu bringen. Allerdings ist in dem Antrage von Handelsverträgen nicht die Rede. Wir haben nur die Ziele unserer Bestrebungen bezeichnet, ohne uns über Mittel auszulassen, zu denselben zu gelangen. Aber es kann für Niemand zweifelhaft sein, daß wir den Abschluß von Tarifverträgen für ein überaus gutes Mittel halten, um zu vernünftigen Tarifermäßigungen zu gelangen, namentlich wenn die parlamentarischen Verhältnisse für Tarifermäßigungen vorhanden sind. Durch den Abschluß von Verträgen erhalten die Konsumenten in der Vertretung ihrer Interessen eine Verstärkung durch die Interessen derjenigen, welche durch Gegenkonzessionen des kontrahirenden Staates in ihren Exportinteressen gefördert werden. Selbst wenn eine Tarifermäßigung autonom voranginge, so wird ein Handelsvertrag schon daraus einen besonderen Werth haben, daß er eine Sicherheit gewährt gegen eine rückläufige Bewegung schutzzöllnerischer Bestrebungen. Diese Sicherheit der Handelsverträge muß gerade in unserer Zeit von den Betheiligten besonders werthgeschätzt werden gegenüber der Unsicherheit, die in handelspolitischer Beziehung seit einem Jahrzehnt etwa vorherrschend gewesen ist. Es kommt nicht blos darauf an, die Möglichkeit zu erlangen, neue Absatzquellen zu erschließen. Die Möglichkeit muß auch gesichert sein für eine längere Dauer; denn das erste Anknüpfen neuer Verbindungen erheischt Mühe und Kosten, die sich nur lohnen, wenn man auf längere Dauer rechnen kann. Handelsverträge sichern vor einer weiteren Tariferhöhung. Sie gestatten aber weitere Tarifermäßigungen und legen keinerlei Schranken in dieser Beziehung auf. Wir sind allerdings gegen Differentialtarife, und deswegen habe ich bei der ersten Berathung diese Sache zur Sprache gebracht. Es haben damals in den Seeplätzen erhebliche Besorgnisse sich geltend gemacht, es könnte bei den Vertragsverhandlungen auf die Herbeiführung von Differentialtarifen abgesehen sein. Inzwischen sind diese Schatten gewichen. In der heutigen Ankündigung sagte der Herr Reichskanzler v. Caprivi, daß es sich nicht blos um Handelsverträge mit Oesterreich handelt, sondern auch um Einleitung von Verhandlungen mit anderen Staaten. Daraus entnehmen wir die Bekräftigung unserer Ansicht, daß es nicht die Absicht ist, Differentialtarife einzuführen, sondern eine allgemeine Tarifreform im Wege der Handelsverträge anzubahnen.

Es ist in Frage gekommen, wie weit parlamentarische Erörterungen bei schwebenden Handelsverträgen gerechtfertigt sind. Ich halte die Erklärung des Herrn v. Caprivi vom konstitutionellen Standpunkt aus für durchaus richtig. Es muß einer Regierung überlassen sein, ob sie bei schwebenden Verhandlungen auf Fragen, Provokationen vom Reichstage Antwort geben will. Aber auch ohne diese Erklärung würden wir den Reichskanzler zu einer Antwort nicht provozirt haben, weil wir glauben, daß diese Verhandlungen sich in einer uns genehmen Richtung bewegen. Man kann es auch für inopportun hatten, bei schwebenden Fragen eine parlamentarische Abstimmung herbeizuführen. Sollte das sein, so legen wir keinen Werth darauf, daß eine materielle Abstimmung über unsern Antrag erfolgt. Wir würden in dieser Beziehung einverstanden sein, wenn beide Anträge der Budgetkommission überwiesen werden. Vor einer Verschleppung wären wir ja sicher, weil wir in der Lage wären, die Anträge bei anderen Gelegenheiten wieder aufzunehmen. Aber die Diskussion im allgemeinen halten wir auch bei schwebenden Verhandlungen für durchaus zulässig. Im englischen Parlament werden auch Diskussionen wegen schwebender Verhandlungen gepflogen, und über den englisch-deutschen Vertrag ist wiederholt im englischen Parlament debattirt worden. Wohin soll es auch führen, wenn während solcher Verhandlungen die ganze Presse sich mit dem Gegenstande beschäftigt, wenn man sich in Vereinen und Versammlungen damit befaßt, ja die Regierung sogar Sachverständige zu Gutachten auffordert, und nun das Parlament dazu verurtheilt sein soll, darüber zu schweigen? Es ist auch bezeichnend, daß gerade diejenigen am meisten sich besorgt zeigen in Bezug auf eine etwaige Störung der Verhandlungen durch das Vorgehen des Parlaments, die im Grunde ihrer Seele einen Handelsvertrag mit Ungarn, der eine Ermäßigung landwirthschaftlicher Zölle zum Inhalte hat, selbst garnicht wollen, weil er ihnen am allermeisten widerspricht. Wenn man zartfühlend die Diskussion über solche Fragen unterlassen wollte, wohin würde man dann am Ende kom-

men? Dann würden wesentlich im Lande nur die Gegner von solchen Handelsverträgen zum Wort kommen, und es würde dann hüben und drüben zuletzt eine solche kühle Stimmung des Volkes in Bezug auf den Fortgang der Verhandlungen erscheinen, daß dieselben selbst darunter leiden könnten, ja die Regierung irre werden könnte, ob sie sich bei den weiteren Verhandlungen überhaupt auf eine Bewegung des Volkes stützen könnte.

Ich glaube einige Worte noch hinzufügen zu müssen mit Rücksicht auf die Angriffe, denen die Politik der Regierung, die Anknüpfung von Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn ausgesetzt war, gerade während der letzten Parlamentsferien. Aus einer „alten Raketenkiste" (Heiterkeit) ist in der letzten Zeit ein Signal aufgestiegen, dazu bestimmt, die Agrarier diesseits der Grenze und die industriellen Schutzzöllner jenseits der Grenze aufzuwiegeln gegen einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Es ist so dargestellt worden, als ob ein solcher Handelsvertrag, indem er wirthschaftliche Beschränkungen beiden Völkern auferlegte, sich vergleichen lasse mit der Absicht, Deutschland einen Tribut aufzuerlegen an Oesterreich-Ungarn. Das sei geeignet, den politischen Dreibrund unpopulär zu machen und dadurch auch die politische Situation zu trüben. Wenn deshalb die Regierung wirklich einen Tarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn anstrebe, so müsse sie zuvor den Reichstag auflösen und dem Volke Gelegenheit geben, sich darüber auszusprechen, ob es eine solche Tarifreform im Wege des Vertrages wünschte, da das Volk bisher in dieser Beziehung noch nicht zum Worte gekommen sei. Diese Aeußerungen haben in der ausländischen Presse eine gewisse Beachtung gefunden, weil sie von einer Stelle herrührten, die um die Stiftung des politischen Dreibundes sich Verdienste erworben hat. Eine Auflösung des Reichstages, eine Neuwahl unter der Parole, ob die Regierung in Bezug auf die Erleichterung der Ernährung des Volkes und Verwohlfeilerung der Lebensmittel zu unterstützen sei oder nicht, solche Wahlen möchte ich noch einmal erleben (Große Heiterkeit); denn sie wären geeignet, den letzten Agrarier aus dem deutschen Parlament hinweg zu fegen. Es ist bedauerlich, daß Fürst Bismarck diese konstitutionellen Ansichten nicht schon während seiner aktiven Dienstzeit gehabt hat. (Sehr wahr!) In den beiden Fällen, in welchen er den Reichstag aufgelöst hat, 1878 und 1887, da ist bloß die Rede gewesen von Sozialdemokraten und von Militärseptennat. Der Fürst Bismarck aber hat sich damals gehütet, das Volk über die neuen Steuern und Zölle zu befragen, zu deren Einführung er nachher die Mehrheit aus diesen Wahlen gebrauchte. Es handelt sich bei dem Abschluß von solchen Handelsverträgen nicht um die Auferlegung eines Tributs für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern umgekehrt: Die beiden Länder sollen und wollen sich wechselseitig beistehen, um sich von Tributen zu befreien, die sie in ungerechtfertigter Höhe an den Grundbesitz und gewisse Zweige des Kapitals zu entrichten haben, so lange dasselbe den Markt allein zu beherrschen in der Lage ist. Mit vollem Recht ist vor kurzem geäußert worden: „die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs. Der Verkehr durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an." Das ist durchaus richtig in Betreff jeder Verkehrseinrichtung, jeder neuen Eisenbahn, jedes Durchstiches eines Tunnels, jeder neuen Dampfschifffahrtverbindung. Aber was wollen denn Handelsverträge anderes? Sie wollen nur die künstlichen Hindernisse gegen solche Verkehrserleichterungen hinwegräumen, die das selbstische Interesse den einzelnen Völkern sich aufzuerlegen bemüht. Wenn Tarifverträge im Stande wären, einen Tribut aufzuerlegen, dann würde man dasselbe doch auch von wirthschaftlichen Verträgen aller Art behaupten können, dann würde man überhaupt keinerlei wirthschaftliche Verträge abschließen können, denn alle diese Verträge legen der wirthschaftlichen Autonomie jedes Staates Beschränkungen auf; ja dann würde man überhaupt nur Tarifverträge abschließen nicht mit stammverwandten, nicht mit befreundeten Völkerschaften, sondern nur mit wilden oder politisch gleichgiltigen Völkerschaften, weil man nicht gleichgiltig sein könnte in der Frage, ob die politische Freundschaft durch solche Verträge beeinträchtigt wird oder nicht. Nein, die politische Freundschaft wird durch solche Verträge nicht beeinträchtigt, sondern gestärkt und gekräftigt; denn die Wirkung dieser Verträge erzeugt ein stärkeres Bewußtsein der Solidarität der Interessen der Völker hüben und drüben. (Sehr wahr!) Die Verträge ermöglichen es erst, daß jedes Volk dasjenige für den Weltmarkt produzirt, was seiner Originalität am meisten entspricht (Sehr wahr!). Sie ermöglichen die eigentliche nationale Entwickelung der einzelnen Völker und zugleich eine internationale Arbeitstheilung, bei welcher jeder Theil am besten steht. Die Verträge binden der Form nach zwar die einzelnen Staaten, aber in Wahrheit verpflichtet sich darin jeder Staat nur dem anderen gegenüber, wozu ihn schon sein eigenes Interesse gegen seine Konsumenten verpflichtet. Und dann, Fürst Bismarck selbst hat doch gerade in der ersten Periode seiner Regierung, seiner jugendkräftigen Regierung, gerade diese durchgreifenden Tarifreformen im Wege der Handelsverträge eingeleitet. Er selbst hat Tarifverträge auch mit Oesterreich-Ungarn zweimal, 1865 und 1868, abgeschlossen, Es ist durchaus unwahr, daß ein solcher Vertrag irgendwie nachtheilig einwirken kann auf den Dreibund. Im Gegentheil, die Geschichte zeigt, daß gerade der Tarifvertrag, welcher 10 Jahre in Kraft bestanden hat mit Oesterreich, ein Tarifvertrag, wahrscheinlich viel einschneidender, als derjenige, der jetzt von der Regierung beabsichtigt ist, unmittelbar vorangegangen ist dem Abschluß des Bündnisses. Er hat gerade die Stimmung hervorgebracht, aus der heraus man nachher auch zu politischen Vereinbarungen gelangte.

Es war bezeichnend, daß 1868, als zum ersten Mal seit 1848 wieder eine einheitliche deutsche Vertretung sich in Form des Zollparlaments in Berlin zusammenfand, die erste Arbeit dieser Vertretung gerade der Abschluß eines Tarifvertrages mit Oesterreich war. In der Thronrede aus der Feder des Fürsten Bismarck, die damals verlesen wurde, wurde Werth darauf gelegt, auf „die dauernde Regelung der Verkehrsbeziehungen zu dem Nachbarlande, welches durch Stammesverwandtschaft und die mannigfaltigen materiellen Interessen mit Deutschland eng verbunden ist". Das damalige Zollparlament beeilte sich, dieser Politik seine Anerkennung zu zollen in der Form einer Adresse, in welcher es in Bezug auf den Handelsvertrag mit Oesterreich hieß: Den Handelsvertrag nehmen wir mit großer Genugthuung entgegen. Wir legen auf freundschaftliche Beziehungen zu dem durch Stammesverwandtschaften und durch mannigfache Bande mit uns so eng verbundenen Nachbarlande einen hohen Werth." Ich hielt mich verpflichtet, wegen der Beachtung, die jener Angriff auf die Vertragspolitik der Regierung im Auslande gefunden hat, einige Worte zu sagen. Im Inlande haben sie diese Beachtung nicht gefunden. Im Gegentheil, derartige Bestrebungen, wie sie von Friedrichsruh jetzt verlautbaren, sind eher geeignet, die Sache, für die sie eintreten, zu schädigen in der öffentlichen Meinung, als dieselbe zu kräftigen. Ich würde es verstehen, wenn Herr Fürst Bismarck von seinem Recht Gebrauch machte und seine Ansichten öffentlich im Herrenhause verträte, in dem er durch das allerhöchste Vertrauen weiland König Friedrich Wilhelm IV. ja einen lebenslänglichen Sitz eingenommen hat. Aber ich verstehe es nicht, wie derselbe Fürst Bismarck aus dem Dickicht, aus dem Busch in Friedrichsruh (Heiterkeit) gewissermaßen hinter dem Bretterzaun der „Hamburger Nachrichten" Steine werfen kann auf seinen Nachfolger, um die Vertragspolitik, die Verhandlungen mit dem Auslande zu stören. Ich habe, so lange Fürst Bismarck hier in Macht und Ansehen stand, niemals ein Blatt in diesem Hause ihm gegenüber vor den Mund genommen (Zustimmung.) Darum halte ich mich ebenso für berechtigt wie verpflichtet, in dem Augenblick, wo ein solcher publizistischer Unfug von ihm aus Friedrichsruh veranlaßt wird, denselben vor dem Lande zu kennzeichnen. (Beifall links.) Wäre Fürst Bismarck in seinem Privatleben für sich geblieben, so würde ich ihn hier nicht in die Kritik hineinziehen, da er aber selbst in die öffentlichen Dinge sich hinein mischt, so muß er sich auch die Kritik von der Reichstagstribüne gefallen lassen. Die Rakete ist jetzt aus der alten Kiste aufgestiegen, sie hat gezischt, ist aber alsbald verpufft. Erleuchtet hat sie Niemand mit Ausnahme des Herrn von Kardorff. (Große Heiterkeit.) Herr von Kardorff hat es für angezeigt gehalten, in diesen Tagen in einer von ihm veröffentlichten Erklärung in der „Post" dasselbe zu wiederholen, was Fürst Bismarck in den „Hamburger Nachrichten" hat vertreten lassen. Er hat gleichfalls die Ansicht ausgesprochen, der Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich sei geeignet, den Dreibund unpopulär zu machen. Ja, seine Erklärung war geeignet, die österreichischen Schutzzöllner für die diesseitigen als Bundesgenossen zu werben, um beiderseits den Abschluß des Handelsvertrages zu vereiteln. Unter einer Bedingung indessen hat v. Kardorff sich einverstanden erklärt mit dem Abschluß des Handelsvertrages, wenn nämlich gleichzeitig die Währungsverhältnisse in seinem Sinne geregelt werden. Ja, wie kann aber Herr v. Kardorff sich eine solche Regelung denken, ohne eine internationale Einigung, die er gerade bei diesem Vertrage doch bekämpft? Indessen einen mildernden Umstand muß ich für ihn gelten lassen, nämlich das eigenthümliche Verhalten der „Post", das ihn veranlaßte, in dieser Erklärung mit seinem Namen in der „Post" aufzutreten. Ja, was man nicht alles erlebt! Diese „Post" war seiner Zeit vom Fürsten Bismarck ausersehen, zuerst den Segen der Schutzzollpolitik zu offenbaren; und in derselben „Post", in welcher Herr v. Varnbüler seine Ansichten offenbarte, das Leiborgan der Magnaten von Schlesien, die ja mit ihrem Geldbeutel hauptsächlich an dieser Politik interessirt sind, in dem offiziellen Organ der Freikonservativen, lesen wir jetzt den Satz, daß die Einführung von Getreidezöllen durchaus plumpe Mittel seien, um der Landwirthschaft zu helfen, daß sie wie die Einspritzung von Morphium eine Kur bedeuten, die, je länger sie man wiederholt, um so sicherer die wirthschaftlichen Organismen der deutschen Landwirthschaft ruinirt. Niemals ist mir ein derartiger politischer Purzelbaum vorgekommen, wie dieser Artikel. Es deutet dies allerdings darauf hin, daß im freikonservativen Lager in Bezug auf die Zollpolitik die Auflösung schon weiter vorgeschritten ist, als wir bisher annahmen. Der Gedanke mit der Morphiumspritze ist ganz treffend. Die Morphiumbehandlung hat viel Aehnlichkeit mit der Schutzzollpolitik, die wohl im Stande ist, für den Augenblick die Industrie zu beleben, aber infolgedessen später immer mehr und mehr Erschlaffung nach sich zieht, und geeignet ist, den Organismus selbst zu zerstören, je länger sie Anwendung finden wird. Darum müssen wir wünschen, daß die Regierung so bald als möglich diese Kur aufgiebt und einen anderen Kurs einschlägt und zu derjenigen Zoll- und Handelspolitik zurückkehrt, die unserer Meinung nach bis 1879 als die richtige in Anwendung gewesen ist. Gerade die Jetztzeit ist besonders geeignet, diese Wendung einzuleiten. Die Produzenten sind durch die für sie günstigen Verhältnisse in der letzten Zeit in den Stand gesetzt, Uebergangsverhältnisse zu ertragen. Die Finanzverhältnisse dulden gleichfalls gerade jetzt eine große Reform. Der Herr Staatssekretär selbst hat ja bei der ersten Etatsberathung für das laufende Jahr bereits einen Ueberschuß von $64\frac{1}{2}$ Millionen allein aus den Zöllen angenommen, wenn dieselben auch nur den Betrag des Vorjahrs erreichen. In den bisher bekannten 8 Monaten des laufenden Jahres sind die Zolleinnahmen bereits 24 Millionen höher, sodaß, selbst wenn in den übrigen 4 Monaten kein Mehr erreicht wird, doch bereits eine Mehreinnahme aus den Zöllen von 88 Millionen vorhanden ist. Das ist ein Betrag, mit dem man schon große Reformen auf dem Gebiete des Zolltarifs und der Verbrauchssteuern durchführen kann. Wenn Sie, was wir beantragen, die beiden Anträge an die Budgetkommission verweisen, so würden wir in der Lage sein, das noch näher darzuthun, an der Hand des Etats und der Rechnungen, die über Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern vorliegen. Lehnen Sie den Antrag ab, so würden wir Sie um das Odium auch nicht beneiden, das Sie dadurch der öffentlichen Meinung gegenüber auf sich nehmen. Das, was wir mit dem Antrage erstreben, können wir zudem ja, wie schon angeführt, an drei anderen Stellen, mit Nachdruck weiter verfolgen.

Die Macht der Verhältnisse ist stärker als der Wille der Menschen, und ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß noch in dieser Session zum Mindesten Theile unseres Antrages durch eine Mehrheit ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Lutz (kons.): Mit der Einführung der landwirthschaftlichen Schutzzölle haben wir keine einseitige Interessenpolitik getrieben, sondern nur das einzige wirksame Mittel angewandt, um die Landwirthschaft lebenskräftig zu erhalten. Wir haben dadurch allein auch die Landwirthschaft in die Lage versetzt, Abnehmerin der Industrieerzeugnisse zu bleiben, und wir glauben daher, im Interesse der vaterländischen Industrie sowohl wie der Landwirthschaft zu handeln, wenn wir an den bestehenden Schutzzöllen festhalten. Es ist unrichtig, daß nur der Großgrundbesitz Vortheil hat von den Zöllen; der Bauer bedarf derselben ebensogut, er würde ohne angemessene Getreidepreise in eine sehr prekäre Lage kommen. Die Agitation gegen den landwirthschaftlichen Schutzzoll bedeutet ebensogut Feindschaft gegen den Bauern und landwirthschaftlichen Arbeiter, wie eine Lohnherabsetzung beim industriellen Arbeiter. Gerade so wie der amerikanische kleine Bauer würde auch der deutsche Bauer durch eine Aufhebung der landwirthschaftlichen Zölle vernichtet werden. (Beifall rechts.) Die Verschuldung würde noch größer werden.

Wenn die Viehbestände reduzirt worden sind, so lag das an der schlechten Ernte in den vorangegangenen Jahren. Eine Milderung der Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung der Seuchen ist unthunlich, in diesem Sinne haben sich auch in Bayern weite sachverständige Kreise ausgesprochen. Die Viehtransporte aus Oesterreich wiesen fortgesetzt viele mit Maul- und Klauenseuche behaftete Rinder auf. Nächst dem Getreidebau ist die Viehzucht der hervorragendste Theil nationalen Wohlstandes. Er verlangt Berücksichtigung, und deswegen müssen die Maßregeln zum Schutze dieser Viehzucht vorhanden sein. Dem Reichskanzler möchte ich in dieser Beziehung eine genauere Erwägung anheimgeben. Die Regierung möge sich bewußt sein, was sie in dem Kampfe gegen die Zölle thun soll. Wird nach dem sozialdemokratischen Antrag verfahren, so wird der Bauernstand in seinem Wohlstand vernichtet. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Schalscha (Ztr.): Es ist bezeichnend, daß Herr Richter den Handelsvertrag mit Oesterreich billigt, ohne seinen Inhalt zu kennen. Das wirft er doch sonst anderen vor. Hat sich Herr Richter geändert oder der Bundesrathstisch? Mit dem Vorredner bin ich vollkommen einverstanden, wenn er sagt, daß eine Aufhebung der Zölle den Bauernstand, den kleinen Grundbesitzer ruiniren würde. Die Bewegung des Roggenpreises hängt auch nicht von den Zöllen, sondern von der Bewegung des Rubelpreises ab. Der Preis des Roggens ist auch nicht nach jeder Zollerhöhung entsprechend heraufgegangen, sondern im Gegentheil immer mehr heruntergegangen. Es handelt sich bei den Preisschwankungen des Roggens nicht um die Höhe der Zölle, sondern um das Schwanken des Preises des Geldes in welchem gezahlt wird. Der Weizenpreis hängt von dem Preise des Silbers ab, und daraus sind die Bestrebungen für die amerikanische Silberbill zu erklären. Die Währungsfrage ist also von großer Bedeutung, und ich bitte die Regierung, diese Frage bei den österreichisch-ungarischen Verhandlungen mit in Erwägung zu ziehen. Wenn der Zoll das Getreide nicht vertheuert, so kann man ihn daher nur als Finanzzoll betrachten. Die Zölle sind nichts als ein Beitrag des Volkes zum Etat, und wir haben keinen Grund, diesen Betrag zurückzuweisen. (Abg. Bamberger: Verdoppeln Sie doch den Betrag!) Alles hat seine Grenzen, und ich halte 5 Mark für diese Grenze. Meine politischen Freunde stehen den beiden Anträgen Auer und Richter nicht sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. Buhl (natl.): Ich muß mein Bedauern darüber ausdrücken, daß des unvergeßlichen Gründers des Deutschen Reiches in einer solchen Weise gedacht wurde, wie es seitens des Abg. Richter geschehen ist. Die Meinung des Vorredners, daß der Zoll auf den Preis gar keinen Einfluß hat, kann ich nicht theilen. Aber der Preis hängt nicht blos vom Zoll, sondern auch von der Ernte ab. Jedenfalls aber nützen sie dem kleinen Bauern mehr als dem Großgrundbesitzer. Für die landwirthschaftlichen Zölle besteht auch in den Städten ein großes Interesse, sogar auf Seiten der Arbeiter, welche aus einem Zurückgehen der Kaufkraft der Landwirthschaft ein Heruntergehen der Löhne befürchten. Ein Zurückgehen der Landwirthschaft würde eine Vergrößerung der Städte zur Folge haben, was für Deutschland ein großes Unglück wäre. Daß der kleine Brenner von den Getreidezöllen Nutzen hat, beweisen die Getreideverkäufe in meinem Kreise, in welchem bei mittler Ernte mehr Getreide produzirt, als für die eigene Familie gebraucht wurde. Aus diesem Grunde stimme ich, ich spreche nicht im Namen meiner Partei, gegen die Anträge und gebe noch zu bedenken, daß es etwas anderes ist, Zölle zu bewilligen und bestehende Zölle abzuschaffen.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Abg. Richter (persönlich): Abg. Buhl hat sein Bedauern darüber ausgedückt, daß ich die Verdienste des Fürsten Bismarck als des Gründers der deutschen Einheit herabgesetzt habe. Ich habe nicht die Verdienste des Fürsten Bismarck in der Vergangenheit herabgesetzt, sondern ich habe sein Benehmen in der Gegenwart bedauert, welches gerade mit seiner politischen Vergangenheit nicht in Einklang zu bringen ist.

Abg. Buhl: Ich habe nur die Form getadelt, in welcher Abg. Richter des Fürsten Bismarck gedacht hat.

Abg. Richter: Meine Form entsprach nur der Art der Angriffe, die Fürst Bismarck hinter dem Bretterzaun der „Hamb. Nachrichten" aus dem Busch heraus auf seinen Nachfolger gerichtet hat. Sein Bedauern hätte der Abg. Buhl also an eine andere Stelle richten müssen (Lebhafter Beifall links).

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Eine verheißungsvolle Botschaft hat der Reichskanzler heute in die Welt gehen lassen, und die Reichstagsverhandlung über die Lebensmittelzölle bekommt durch die kurze, aber inhaltsschwere Vorbemerkung des Herrn v. Caprivi eine überraschend große Bedeutung. Zum ersten Male wird hier offiziell mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einen günstigen Fortgang nehmen und das Gelingen in nahezu sichere Aussicht stellen. Zugleich aber wird bestätigt, daß auch mit anderen Staaten Verhandlungen eingeleitet werden sollen. Welche Staaten das sind, sagt der Reichskanzler nicht. Offiziös ist schon darauf verwiesen worden, daß auch Italien in den Kreis der Vertragsmächte eingezogen werden soll. Aber Herr v. Caprivi spricht nicht blos von einem Staate, sondern von Staaten in der Mehrheit: Es kann das kaum anders verstanden werden, als daß auch mit Frankreich Verhandlungen wirthschaftspolitischer Natur beabsichtigt sind. In der sich anschließenden Debatte legte der Abg. Richter die Aeußerung des Reichskanzlers dahin aus, daß hiernach erfreulicherweise mit dem System der differentiellen Behandlung der Getreideimporte gebrochen werden zu sollen scheine. Wir wollen wünschen, daß diese Auslegung zutreffen möge. Ob sie es wirklich thut, wird sich erst zeigen müssen. Jedenfalls sind wir um eine Reihe wichtiger Schritte vorwärts gekommen. Auf den konservativen Bänken wurde die Bemerkung des Herrn von Caprivi, daß die verbündeten Regierungen das Gedeihen der Landwirthschaft sich fortgesetzt am Herzen liegen lassen würden, mit lautem Beifall begrüßt. Wer möchte wohl etwas gegen ein solches Programm einzuwenden haben? Die Frage wird immer nur sein, auf welchem Wege das Ziel erreicht werden soll; über das Ziel selbst giebt es keinen Streit, und die Wohlfahrt der Landwirthschaft ist den Liberalen nicht weniger ein Gegenstand der Fürsorge als den Konservativen. Aber die Agrarier täuschen sich selber, wenn sie aus den freundlichen Worten des Herrn v. Caprivi Dinge heraushören, die nicht darin sind. Die Ermäßigung der Getreidezölle um $1\frac{1}{2}$ Mark ist nun einmal beschlossene Sache, und das Wohlwollen, das der Grundbesitz von Seiten der verbündeten Regierungen zu erwarten hat, wird hiernach zu seiner Bethätigung andere Wege einschlagen müssen als die, mit welchen die Agrarier bisher ihr Wohl und Wehe verbunden hatten. Eine Getreidezolldebatte im Reichstage ist eigentlich undenkbar, ohne daß zugleich die Gestalt des Fürsten Bismarck unsichtbar und doch bedeutsam aus den Verhandlungen emporwüchse. In der That ist heute viel vom ehemaligen Reichskanzler die Rede gewesen, und die „Hamburger Nachrichten" werden wohl alsbald in die Lage kommen, uns zu erzählen, was Fürst Bismarck geantwortet haben würde, wenn er bei der Rede des Abg. Richter auf seinem früheren Platz gesessen hätte. Schade, daß der Fürst davon abgekommen ist, sich in den Reichstag wählen zu lassen. Es müßte ein wahres Vergnügen sein, ihn als Abgeordneten das Wort nehmen zu hören, um die Politik von ehemals gegen die von heute zu vertheidigen. Aber vielleicht kommt es noch dahin. Fürst Bismarck wird immer mehr einsehen müssen, daß es in der anonymen Weise, in der er heute seinen Standpunkt als leidenschaftlicher Politiker, der er ist und bleiben wird, vertreten läßt, auf die Dauer wirklich nicht geht.

— Der **Kaiser** wohnte am Montag Abend der Vorstellung im Opernhause bei und trat in der Nacht zum Dienstag die Reise nach Swinemünde an, um die Eisverhältnisse im Haff zu besichtigen.

— Die **Unterredung** des Reichskanzlers v. **Caprivi** mit **Windthorst** hat sich, wie dem „Hamb. Korresp." offiziös geschrieben wird, nur auf die **Jesuitenfrage** bezogen, nicht auf den Welfenfonds.

— Einem **Privatbriefe aus Cannes**, der an einen Berliner Fabrikanten gerichtet ist, entnimmt das „Berl. Tagebl." die Mittheilung, daß in einem dortigen Hotel Zimmer für den **Fürsten Bismarck** bereit gehalten werden, da derselbe im Interesse seiner Gesundheit beschlossen habe, einen Theil des Winters in dem genannten südfranzösischen klimatischen Kurort zu verbringen. — Bestätigung der nicht allzu wahrscheinlich klingenden Nachricht wird abzuwarten sein.

— Die „Hamburger Nachrichten", bekanntlich jetziges Organ des **Fürsten Bismarck**, versuchen neuerlich wiederum den **Bauern bange zu machen** in einem Artikel, in welchem auszuführen versucht wird, daß die neue Landgemeindeordnung eine mehr parlamentarische und bureaukratische Gestaltung der bäuerlichen Gemeinden bezwecke. Die Herrschaft der niedrigsten Stufe der Bureaukratie werde auf dem Lande an die Stelle des bisherigen bäuerlichen Elements gesetzt werden. — Es ist fürwahr eine bittere Ironie, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", unter der gegenwärtigen Landgemeindeordnung von einer „Herrschaft des bäuerlichen Elements" auf dem Lande zu sprechen. Es herrscht in den östlichen Provinzen der Landrath, der Gendarm und der Amtsvorsteher.

Halberstadt, 12. Jan. Bei der heutigen Ersatzwahl eines **Landtagsabgeordneten** an Stelle des zurückgetretenen Herrn **Beseler** (ntl.) wurde der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Assessor a. D. Rimpau-Emersleben, mit 406 und von 428 abgegebenen Stimmen gewählt; der von den Deutschfreisinnigen aufgestellte Zählkandidat, Rechtsanwalt **Träger**-Nordhausen erhielt 22 Stimmen. 125 Wahlmänner haben ihr Wahlrecht nicht ausgeübt.

Lokales.

Posen, den 14. Januar.

—u. **Witterung.** Nach dem ungewöhnlichen Schneefall am 11. und 12. d. M. stellte sich schwaches Thauwetter ein, welches bis gestern Abend anhielt. In der letztvergangenen Nacht dagegen hat sich, entsprechend der letzten Prognose in dem Falbschen Witterungsbericht in unserer Zeitung, ein heftiges Schneetreiben eingestellt, das gegenwärtig noch anhält. Die Schneedecke ist dadurch wieder nicht unwesentlich verstärkt worden; der Fußgängerverkehr in den Straßen unserer Stadt war heute Morgen wieder sehr erschwert.

d. **Die geplante große polnische Volksversammlung** wird nach dem Beschlusse des Komites am 21. d. M. hierselbst stattfinden. Auf der Tagesordnung derselben wird stehen: die Angelegenheit der Rückkehr des Jesuitenordens, über welche zwei Redner, ein weltlicher und ein geistlicher, referiren werden, sowie die Absendung einer Petition an den Reichstag in dieser Angelegenheit; ferner die Schulangelegenheit, und die soziale Frage.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. S. M. Kreuzer „Habicht", Kommandant Korvettenkapitän von Dresky, ist am 12. Januar d. J. in Loanda eingetroffen und beabsichtigt, am 13. d. Mts. nach Kapstadt in See zu gehen.

Stettin, 13. Jan. Der Kaiser traf heute Nachmittag 5 Uhr an Bord des Eisbrechers „Berlin", gefolgt von den Eisbrechern „Stettin" und „Swinemünde" hier ein, begleitet von dem Oberbürgermeister Haken und den Vorstehern der hiesigen Kaufmannschaft Geh. Rath Schlutow, Kommerzienrath Haker und Kommerzienrath Wächter, welche die Fahrt von Swinemünde aus mitgemacht hatten. Unter Hochrufen des am Hafen versammelten Publikums verließ der Kaiser um 5 Uhr mittelst Sonderzuges die Stadt.

Essen a. d. R., 13. Januar. Einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge ist Dr. Gustav Natorp, der Generalsekretär des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, gestern Abend in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Lübeck, 13. Januar. Einer Mittheilung der Handelskammer zufolge ist Travemünde seewärts erreichbar, das Fahrwasser bis Lübeck ist durch Eis blokirt. Die Handelskammer wird morgen mit dem Aufbrechen behufs schleunigen Wiederbeginns der Schifffahrt beginnen.

Schwerin i. Meckl., 13. Januar. Die Mecklenburgische Staatsregierung erklärt in den „Mecklenburgischen Nachrichten", daß die von der „Frankfurter Zeitung" gebrachte Mittheilung von der Berufung des Fursten von Bismarck zum Mecklenburgischen Ministerpräsidenten aller und jeder thatsächlichen Grundlage entbehre.

Malchin, 12. Januar. Das Schloß in Basedow ist heute durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Gerettet wurde nur ein Theil der Bibliothek und der Gemälde. Der Besitzer des Schlosses, Graf Hahn, weilt gegenwärtig in England.

Karlsruhe, 12. Januar. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, befindet sich Prinz Wilhelm von Baden seit dem 8. d. M. in Karlsruhe.

Bern, 13. Jan. Die Gesammteinnahmen der Schweiz an Zöllen im abgelaufenen Jahre betrugen 31 079 186 Frcs., also 3625271 Frcs. mehr als im Jahre 1889.

Paris, 13. Jan. Deputirtenkammer. Der Bericht des diesseitigen Botschafters in Berlin Herbette über die deutschen Arbeitsverhältnisse wurde heute vertheilt. In demselben giebt Herbette einen Ueberblick über die Stellung des Staates zur Arbeiterfrage und die Forderungen der sozialistischen Partei. Der deutsche Arbeiter sei mit einer großen Passivität behaftet, welche ihn veranlasse, sich mit schlechter und unzureichender Nahrung zu begnügen unter größerem Verbrauch von Branntwein, dessen Mißbrauch selbst bei jungen Arbeiterinnen beobachtet werde. Der Bericht konstatirt, daß der Preis der Lebensmittel in Deutschland nicht so hoch sei, wie in Frankreich, dagegen seien auch die Löhne geringer, die Kinder zahlreicher und die Frauen von geringerer Geltung als die französischen, sowohl als Hausfrauen wie als Familienmütter. Ohne den Schluß zu ziehen, daß die deutschen Arbeiter die am schlechtesten gestellt seien, wird doch behauptet, daß der deutsche Arbeiter sein Leben unter schwierigeren und unsichereren Bedingungen friste, als der französische Arbeiter, welcher doch die Aussicht habe, einen höheren Lohn zu erreichen. Der deutsche Arbeiter könne selbst unter günstigen Umständen nicht zu dem Wohlbefinden des französischen Arbeiters gelangen.

Paris, 13. Jan. In dem heutigen Ministerrathe unterzeichnete Präsident Carnot die Vorlage betreffend die Genehmigung der in der internationalen Telegraphen-Konferenz in Paris am 22. Juni 1890 festgesetzten Telegraphentarife und der mit Deutschland, Rußland, Belgien, Luxemburg, den Niederlanden und der Schweiz getroffenen bezüglichen speziellen Abkommen.

Paris, 13. Jan. Einer Meldung des „Siècle" zufolge werde der irische Deputirte Dillon, welcher voraussichtlich nächsten Sonntag aus Amerika in Frankreich eintreffen wird, definitiv als einziger Leiter der irländischen Partei gewählt werden.

Das „Journal des Débats" veröffentlicht einen Brief des Generals Beauffremont, welcher die von dem Marschall Mac Mahon gezeichnete Erklärung enthält, daß er zwar am Vorabende der Schlacht bei Sedan dem Kaiser Napoleon ein Dekret betreffs der Ernennung des damaligen Oberst Galliffet zum Brigadegeneral vorgelegt habe, daß dieses Dekret aber damals und auch später nicht unterzeichnet worden sei. Er wisse nicht, wie Galliffet sich habe zum General ernennen lassen können, ohne das Dekret dazu erhalten zu haben. Das „Journal des Débats" sucht demgegenüber ausführlich nachzuweisen, daß ein Irrthum Mac Mahons vorliegen müsse.

Paris, 13. Jan. Von Buenos-Ayres eingegangene Meldungen über die Lage in Chili besagen, daß lediglich das chilenische Geschwader von einer aufständischen Bewegung ergriffen, die chilenische Armee aber dem Präsidenten Balmaceda treu gebieben sei. Die Bevölkerung verhalte sich ruhig. Die Regierung habe energische Maßregeln zur Unterdrückung der aufständischen Bewegung ergriffen, es sei der Belagerungszustand proklamirt.

Paris, 13. Jan. In der heutigen Sitzung der 9. Kammer des Zuchtpolizeigerichts wurde der wegen Begünstigung der Flucht Padlewskis in contumaciam zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilte Journalist Gregoire mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

Madrid, 13. Januar. Eine neue Untersuchung der in Olot verhafteten Persönlichkeit hat ergeben, daß letztere dem Signalement von Padlewski nicht entspricht. Der Mörder des Generals Seliverstoff trug ein künstliches Gebiß, während der Verhaftete natürliche Zähne besitzt.

In ganz Spanien herrscht fortdauernd Kälte, in Madrid, Granada und Sevilla haben bedeutende Schneefälle stattgefunden. Die Landwirthschaft ist durch den Frost schwer geschädigt. An den Küsten dauern die Stürme fort.

Konstantinopel, 13. Januar. Der Sultan verlieh den Offizieren und Mannschaften des deutschen Kanonenbootes „Wolf", welches die Ueberlebenden bei dem Schiffbruch des türkischen Panzerschiffes „Erthogrul" nach Kobe (Japan) gebracht hatte, goldene respektive silberne Rettungsmedaillen.

Der preußische Major v. Hülsen, welcher in spezieller Mission an den Sultan abgesandt war, kehrt mit einem Handschreiben des Sultans an den Kaiser Wilhelm nach Berlin zurück.

Newyork, 13. Jan. Ein Privattelegramm aus Valparaiso meldet, die chilenische Marine hätte revoltirt, indem sie sich gegen angeblich willkürliche Handlungen des Präsidenten Balmaceda erklärt habe.

Newyork, 13. Jan. Bezüglich des von der kanadischen Regierung mit Zustimmung Englands eingeleiteten Prozesses vor dem obersten Gerichtshof in Washington, um die betreffenden amerikanischen Behörden in Alaska zu verhindern, englische Fischerboote im Behringsmeer mit Beschlag zu belegen, veröffentlicht der „New-York Herald" eine Depesche aus Washington, welche bemerkt, daß der Zweck dieses Verfahrens sei, die Behringsmeerfrage durch richterlichen Spruch zu entscheiden und dieselbe somit aus dem Gebiete diplomatischer Verhandlungen zu entfernen. Die Handlungsweise der kanadischen Regierung habe sowohl beim Präsidenten Harrison, wie bei dem Staatssekretär Blaine, dem gesammten Kabinet und den Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten des Senats und des Repräsentantenhauses große Verstimmung hervorgerufen. Wie verlautet, wird Blaine eine diesbezügliche Note an den diesseitigen Gesandten in London, Lincoln, richten.

Washington, 14. Jan. Das Kabinet soll gestern die Behringsmeerfrage berathen haben. Bei der Berathung des obersten Gerichtshofes über denselben Gegenstand widersetzte sich der Generalprokurator dem Antrag, in dem erklärt wird, der Gerichtshof habe keine Jurisdiktion; die Angelegenheit sei eine politische. Die Verhandlung wurde auf den 26. d. M. festgesetzt.

Angekommene Fremde.

Posen, 14. Januar.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Steinke und Familie aus Schollow, von Swiniarski aus Jaschkowo, Hauptmann Epner aus Lugowiny, Fobers und Familie aus Miedzylesie, Pastor und Königl. Kreisschulinspektor Pickert aus Schroda, Arzt Dr. Beleites aus Owinsk, Fabrikant Haas aus Remscheid, die Kaufleute Isecke aus Leipzig, Fraenkel aus Breslau, Stahlberg, Meineber, Levy, Oppenheimer und Steiner aus Berlin, Kalbfuß aus Selb i. Bayern, Steinitz aus Breslau, Kaufmann aus Magdeburg, Kerner aus Krefeld, Gotschalk aus Kassel, Student Krayn aus Berlin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Laupus aus Brünn, Werres aus Lübeck, Büschel aus Görlitz, Lieutenant von Dechend und Frau aus Komorowo, Frl. Fehlan aus Komorowo, Fabrikant Biertz aus Aachen, Inspektor Rennefahrt aus Bautzen, Techniker Preuß aus Graudenz.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Helldorf aus Gowarzewo, v. Martini aus Lukowo, Warnitz aus Palla-Mühle, Fräulein Schinowski aus Niepruszewo, Oberst u. Regt.-Kom. Kuhlmay aus Militsch, Major v. Neuhaus aus Danzig, Hauptmann v. Ruville aus Berlin, Hauptmann Dallmann mit Familie aus Gnesen, Landesökonomie-Rath und Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka, Mühlenbesitzer Baerwald aus Schloß Schalein, Dr. Jaffe aus Berlin, die Kaufleute Alexander, Schindler und Graetz aus Berlin, Gelhorn aus Danzig, Maack aus Breslau, Löffler aus Liegnitz, Großenhein aus Dresden.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Makowski aus Posen, Schött, Kohn, John, Günther aus Berlin, Lindenberg aus Frankfurt a. Main, Quigis aus Pfaffenburg, Distriktskommissarius Kempf aus Exin, Maler Nepkowski aus Neidenburg, Kaufmann Adolph aus Berlin.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Goldstücker aus Breslau, Roman, Rosenzweig, Behrendt, Blumenfeld, Groß und Schmaehl aus Berlin, Maßmann aus Eschwege und Kistenmacher aus Stettin, Lehrerin Dockhorn aus Wunschelburg und Inspektor Antwerper aus Neuwied.

Hotel de Berlin (W. Kamieński). Die Rittergutsbesitzer Dr. v. Chełmicki aus Żydowo und Grosmann aus Kakolewo, die Kaufleute Zaremba und Frau aus Schroda und Stachowski aus Mogilno, die Administratoren Walewski aus Obrowo und Szafarkiewicz und Frau aus Mileszewy.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Blaat aus Pleschen und Teichel aus Schönau, Inspektor Bistram aus Wongrowitz, Gutsbesitzer v. Jarochowski aus Sololniki.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Schönbach aus Chemnitz, Casparius aus Berlin, Winter aus Dresden und Auerbach aus Frankfurt, Prem.-Lieutenant v. Nitsche und Frau aus Thorn, Regierungs-Baumeister Mehring aus Berlin, Pfarrer Marcuse aus Breslau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
13 Nachm. 2	770,3	NO leiser Z.	bedeckt	— 1,2
13. Abends 9	766,6	W leicht	bedeckt	— 1,5
14. Morgs. 7	754,0	W schwach	bedeckt ¹)	— 0,9

¹) Nachts und früh Schnee.

Am 13. Januar Wärme-Maximum — 0,8° Cels.
Am 13. " Wärme-Minimum — 2,3° "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 13. Jan. Gold in Barren per Kilogramm 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 142,25 Br., 141,75 Gd.

Breslau, 13. Jan. Still.

$3\frac{1}{2}$ %ige L.-Pfandbriefe 98,00, 4%ige ungarische Goldrente 91,90, Konsolidirte Türken 18,90, Türkische Loose 81,00, Breslauer Diskontobank 106,75, Breslauer Wechslerbank 105,90, Schlesischer Bankverein 123,50, Kreditaktien*) 174,60, Donnersmarckhütte 88,75, Oberschlesische Eisenbahn 89,50, Oppelner Zement 1[illegible]7,00, Kramsta 129,75, Laurahütte 141,50, Verein. Oelfabr. 102,00, Oesterreichische Banknoten 177,55, Russische Banknoten 238,00.

Schles. Zinkaktien —,—, Oberschles. Portland-Zement 112,00, Archimedes 130,00, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 130,75, Flöther Maschinenbau 111,75.

*) Per ultimo.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Effekten-Sozietät. (Schluß). Kreditakt. $274\frac{1}{8}$, Franzosen $221\frac{3}{8}$, Lombarden $117\frac{3}{8}$, Galizier $186\frac{5}{8}$, Egypter —,—, 4% ungar. Goldrente 92,50, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 159,60, Diskonto-Kommandit 214,40, Dresdner Bank 157,25, Laurahütte 142,80, Gelsenkirchen 174,90, Courl Bergwerk —,—, Portugiesen —,—. Fest.

Privatdiskont $3\frac{3}{8}$ Prozent.

Wien, 13. Jan. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 356,75, österr. Kreditaktien 308,50, Franzosen 246,60, Lombarden 132,00, Galizier 209,25, Nordwestbahn 215,75, Elbethalbahn 222,50, österr. Papierrente 90,10, do. Goldrente 108,25, 5proz. ungar. Papierrente 101,35, 4proz. do. Goldrente 104,00, Marknoten 56,05, Napoleons $9{,}05\frac{1}{2}$, Bankverein 117,00, Tabaksaktien 148,00, Alpine Montan 92,60, Unionbank 244,00, Länderbank 217,50. Renten steigend.

London, 13. Januar. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. $2\frac{3}{4}$prozent. Consols $96\frac{11}{16}$, Preuß. 4proz. Consols 104, Ital. 5proz. Rente $91\frac{3}{4}$, Lombarden $12\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$ 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $98\frac{1}{4}$, konv. Türken $18\frac{7}{8}$, österr. Silberrente $78\frac{1}{2}$, österr. Goldrente 94, 4proz. ungarische Goldrente $91\frac{1}{2}$, 4proz. Spanier $75\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $93\frac{7}{8}$, 4proz. unific. Egypter $96\frac{7}{8}$, 3proz. garant. Egypter 101, $4\frac{1}{4}$proz Trib.-Anl. 99, 6proz. Mexikaner $93\frac{1}{4}$, Ottomanbank $14\frac{3}{4}$, Suezaktien $95\frac{1}{2}$, Canada Pacific $77\frac{1}{4}$, De Beers neue $17\frac{1}{4}$, Platzdiskont $2\frac{1}{2}$.

Rio Tinto $23\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$proz. Rupees $83\frac{3}{4}$. Argentinier 5proz. Goldanleihe von 1866 $75\frac{1}{2}$, Argentinier $4\frac{1}{2}$proz. äußere Anleihe 58.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,57, Wien 11,64, Paris 25,42, Petersburg $27\frac{5}{16}$.

Rio de Janeiro, 12. Jan. Wechsel auf London $20\frac{1}{8}$

Produkten-Kurse.

Königsberg, 13. Jan. Getreidemarkt. Weizen fester. — Roggen besser, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 151. — Gerste unverändert. — Hafer unveränd., loko per 2000 Pfd. Zollgew. 126. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Prozent loko 65,00, per Januar 65,00, Februar 65,00. — Wetter: Frost.

Köln, 13. Jan. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 19,55, per Mai 19,75. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,30, per Mai 16,90. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per Mai 60,30, per Oktober 59,10.

Bremen, 13. Jan. Petroleum. (Schlußbericht) Sehr fest. Standard white loko 6,00.
Aktien des Norddeutschen Lloyd 142 bez.
Norddeutsche Wollkämmerei 179 Br.

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 182—188. Roggen loko ruhig, mecklenburg. loko neuer 180—190, russischer loko ruhig, 128—132. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 60. — Spiritus still, per Januar 36 Br., per Februar $35\frac{3}{4}$ Br., per April-Mai $35\frac{1}{4}$ Br., per Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Br. — Kaffee fest. Umsatz 5500 Sack. Petroleum fest. Standard white loko 6,85 Br., per Februar-März 6,70 Br. — Thauwetter.

Hamburg, 13. Jan. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Jan. 12,40, per März $12,52\frac{1}{2}$, per Mai 12,80, per August $13,12\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 13. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar $79\frac{3}{4}$, per März $77\frac{1}{4}$, per Mai 76, per Sept. $73\frac{1}{2}$. Ruhig, fest.

Pest, 13. Januar. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Frühjahr 8,07 Gd., 8,09 Br., pr. Herbst 7,73 Gd. 7,76 Br. Hafer per Frühjahr 6,85 Gd. 6,87 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,18 Gd. 6,20 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,40 a 13,50. Wetter: Kalt.

Paris, 13. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 26,60, per Februar 26,70, per März-Juni 27,00, per Mai-August 26,90. Roggen ruhig, per Januar 17,20, per Mai-August 18,00. Mehl träge, per Januar 59,60, per Februar 59,70, per März-Juni 59,90, per Mai-August 59,70. Rüböl matt, per Januar 65,25, per Februar 65,75, per März-Juni 67,25, per Mai-August 68,00. — Spiritus ruhig, per Januar 37,75, per Februar 38,25, per Mai-August 40,50, per September-Dez. 39,75. — Wetter: Milde.

Paris, 13. Januar. (Schlußbericht.) Rohzucker 88° ruhig, loko 33,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar $35,62\frac{1}{2}$, per Februar $35,87\frac{1}{2}$, per März-Juni $36,62\frac{1}{2}$, per Mai-August 37,00.

Havre, 13. Jan. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 96,75, per Mai 95,75, per September 93,00. Fest.

Havre, 13. Jan. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.
Rio 8000 Sack, Santos 11 000 Sack. Recettes für 2 Tage.

London, 13. Januar. 96 pCt. Javazucker loko $15\frac{1}{4}$ fest, Rüben-Rohzucker loko $12\frac{1}{2}$ fest. Centrifugal Kuba —.

London, 13. Jan. Chili-Kupfer $52\frac{1}{4}$, per 3 Monat $52\frac{3}{4}$.

London, 13. Januar. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Leichter Nebel, Thauwetter.

Glasgow, 13. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. 10 d.

Liverpool, 13. Jan. Getreidemarkt. Mais 1 d. höher, andere Artikel stetig. — Wetter: Milde.

Liverpool, 13. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation u. Export 1500 B. Stetig.
Broches $\frac{1}{16}$ höher.
Middl. amer. Lieferungen: Januar-Februar $5\frac{1}{4}$ Verkäuferpreis, Februar-März $5\frac{19}{64}$ Verkäuferpreis, März-April $5\frac{11}{32}$ do., Mai-Juni $5\frac{27}{64}$ Käuferpreis, Juni-Juli $5\frac{29}{64}$ do., Juli-August $5\frac{31}{64}$ do., August-September $5\frac{29}{64}$ d. do.

Hull, 13. Jannar. Getreidemarkt. Englischer Weizen fest gehalten. — Wetter: Milde.

Bradford, 12. Jan. Wolle ruhig aber stetig, Garne gefragter, Spinner fester.

Antwerpen, 13. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 21 bez. und Br., per Januar $19\frac{1}{2}$ Br., per Februar 17 Br., per März $16\frac{3}{4}$ Br. Fest.

Antwerpen, 13. Jan. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer begehrt. Gerste behauptet.

Amsterdam, 13. Januar. Java-Kaffee good ordinary $58\frac{1}{4}$.

Amsterdam, 13. Jan. Bancazinn $55\frac{1}{4}$.

Amsterdam, 13. Jan. Getreidemarkt. Weizen per März —, per Mai —. Roggen per März 153 a 154, per Mai 148.

Newyork, 12. Jan. Visible Supply an Weizen 25 519 000 Bushels, do. an Mais 2 815 000 Bushels.

Newyork, 13. Jan. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 10 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 6000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 42 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 26 000 Orts.

Newyork, 12. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9\frac{3}{8}$, do. in New-Orleans $9\frac{1}{4}$. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,40 Gd., do. in Philadelphia 7,40 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,05, do. Pipe line Certificates per Febr. $73\frac{6}{8}$. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,15, do. Rohe u. Brothers 6,60. Zucker (Fair refining Muscovados) $4\frac{9}{16}$. Mais (New) Februar $59\frac{3}{4}$. Rother Winterweizen loko $105\frac{5}{8}$. — Kaffee (Fair Rio-) 19. Mehl 3 D. 80 C. Getreidefracht $3\frac{1}{2}$. Kupfer per Februar 14,50 nom. Weizen per Januar $103\frac{3}{4}$, per Februar $104\frac{1}{8}$, per Mai $104\frac{1}{8}$. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Februar 16,02, per März 15,47.

Newyork, 13. Jan. Rother Winterweizen per Januar 1 D. $04\frac{3}{4}$ C., per Februar 1 D. $04\frac{7}{8}$ C.

Berlin, 14. Jan. Wetter: Thauwetter.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 13. Januar. Bei dem Mangel an Anregung durch die von den auswärtigen Plätzen vorliegenden, in ihrer Mehrheit schwach und lustlos lautenden Meldungen und die Abwesenheit irgend welcher anderer Nachrichten, welche die Initiative zu einem lebhafteren Vorgehen nach der einen oder der anderen Richtung hin hätten bieten können, trug unsere Börse bei ihrer Eröffnung ein wenig vertrauensvolles Aussehen zur Schau.

Die Umsätze waren in fast sämmtlichen Zweigen des Verkehrs auf das denkbar engste Maß beschränkt und die Kurse neigten mit geringen Ausnahmen, allerdings zumeist nur unbedeutend, nach abwärts. Gegen $1\frac{1}{4}$ Uhr machte sich auf Grund von Deckungen, denen sich vielfach Meinungskäufe anschlossen, vom Montanaktienmarkte ausgehend, eine allgemeine und theilweise nicht unerhebliche geschäftliche und tendenzielle Besserung bemerkbar, die bis zum Schluß mit geringen Unterbrechungen andauerte.

Bankaktien setzten den meisten spekulativen Titres niedriger ein, erholten sich aber bald derartig, daß die anfänglichen Verluste meist überholt werden konnten.

Inländische Eisenbahnaktien verkehrten ruhig, aber fest; etwas ausgedehntere Beachtung gab sich für Mainzer und Ostpreußen kund. Fremde Bahnen still und mehrfach in abgeschwächter Tendenz; Franzosen, Galizier und Lombarden reger begehrt, Duxer und Gotthard zeitweise mehr angeboten. Montanwerthe setzten fast durchweg matter ein, wurden später aber lebhafter zu anziehenden Kursen gehandelt.

Andere Industriepapiere mehr vernachlässigt und in sehr getheilter Tendenz. Ausländische Fonds still und wenig verändert. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, Eisenbahn-Obligationen 2c. fest, ziemlich belebt.

Privatdiskont $3\frac{1}{8}$ Proz.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Januar. Der Getreidemarkt war heute sehr still in Abwartung der Verhandlungen im Reichstag betreffs der Getreidezölle. Bei geringen Umsätzen waren **Weizen** und **Roggen** wenig verändert. Effektiver Roggen ist knapp und wird von den Mühlen über Terminpreis bezahlt. **Hafer** gut behauptet auf höhere Londoner Notirungen. **Roggenmehl** sehr still und unverändert. **Rüböl** matter. **Spiritus** loko nur mäßig zugeführt, trotzdem war das Angebot auch heute stark überwiegend und die Preise büßten 40—50 Pf. ein.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine behauptet. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 180—196 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 187 Mark, per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 192,25—,5—,25 bez., per Mai-Juni 193 bez., per Juni-Juli 193,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine schließen fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 164 bis 177 Mk. nach Qualität. Lieferungsqalität 175 Mark, inländischer mittel 170, feiner 175—176,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 176,5—176—,5 bez., per Januar-Februar — bezahlt, per Februar-März — bez., per April-Mai 167,25—168 bezahlt, per Mai-Juni 164,5—165 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 130 bis 190 M. nach Qualität. Futtergerste 134—152 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko behauptet. Termine gut behauptet. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mrk. Loko 138 bis 156 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 142 Mark, pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 138—146, feiner 148 bis 154 ab Bahn bezahlt, per diesen Monat — bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 141 bez., per Mai-Juni 141,75 nom.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine geschäftslos. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 132—145 M. nach Qualität, per diesen Monat 127,5 nom., per Januar-Februar — bez., per März-April —, per April-Mai 128,25 nom., per Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—180 M., Futterwaare 136—143 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine ruhig. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mark, per diesen Monat und per Januar-Februar 24,1 bez., per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 23,2 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Januar 12,80 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Matter. Gekündigt 100 Ztr. Kündigungspreis 58,2 Mk. Loko mit Faß —, loko ohne Faß — per diesen Monat — M., per April-Mai 58,6—,3—,5 bez., per Mai-Juni — bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — Mark.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 66,8 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 47,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Im Verlaufe matter, schließt fest. Gekündigt 40 000 Liter. Kündigungspreis 47 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 47,3—47 bez., per Januar-Februar 47,1—46,8 bez., per April-Mai 47,3—,5—46,8—47,1 bez., per Mai-Juni 47,4—,6—47—,3 bezahlt, per Juni-Juli 48 bis 47,4—,7 bez., per Juli-August 48,4—47,7—48 bezahlt, per August-September 48—47,4—,7 bezahlt, per September-Oktober 45,9—,3 bis ,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 24,25—23,50, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 25,00—24,25 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = $4\frac{1}{4}$ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 13.

Amsterdam	$2\frac{1}{2}$	8 T.	169,05 bz
London	5	8 T.	20,34 bz
Paris	3	8 T.	80,50 bz
Wien	$4\frac{1}{2}$	8 T.	177,50 bz
Petersburg	6	3 W.	238,00 bz
Warschau	6	8 T.	238,40 bz

In Berlin 4. Lombard $4\frac{1}{2}$ u. 5.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,345 bz
20 Francs-Stück	16,15 bz
Gold-Dollars	4,1775 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20.345 B.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 bz
Oestr. Noten 100 fl.	177,85 bz
Russ. Noten 100 R.	239,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 B.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,50 bz G.
do. do.	3	87,00 bz B.
Prss. cons. Anl.	4	106,20 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,60 bz G.
do. do.	3	87,00 G.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts-Schld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	99,50 bz G.
BerlStadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	96,30 bz G.
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$	96,50 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	95,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	117,00 bz
do.	$4\frac{1}{2}$	111,50 bz
do.	4	104,30 G.
do.	$3\frac{1}{2}$	97,30 bz
Ctrl.-Ldsch	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,10 bz
Kur. u. Neumrk. neue		99,00 bz
	$3\frac{1}{2}$	97,10 bz
do.	4	
Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	96,80 G.
Pommer.	$3\frac{1}{2}$	97,70 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,25 G.
do.	$3\frac{1}{2}$	97,00 G.
Schl. altl.	$3\frac{1}{2}$	98,00 bz
do. do.	4	
ldschl. LtA.	$3\frac{1}{2}$	98,00 bz
do.	4	
do. do. neu	$3\frac{1}{2}$	98,00 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	$3\frac{1}{2}$	97,00 G.
do. neul. II.	$3\frac{1}{2}$	97,00 G.
Renten: Pommer.	4	102,20 G.
Posensch.	4	102,20 G.
Preuss.	4	102,20 G.
Schles.	4	102,20 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,80 G.
Brem. A. 1890	$3\frac{1}{2}$	
Hmb. Sts. Rent.	$3\frac{1}{2}$	97,30 bz G.
do. do. 1886	3	86,40 bz
do. amort Anl.	$3\frac{1}{2}$	97,60 G.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	88,30 bz G.
Prss. Präm-Anl	$3\frac{1}{2}$	170,00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	327,75 G.
Bad. Präm.-An.	4	138,20 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	140,25 bz

Brnsch. 20. T.L.	—	105,10 G.
Cöln-M. Pr.-A	$3\frac{1}{2}$	136,00 G.
Dess. Präm.-A.	$3\frac{1}{2}$	137,00 G.
Ham. 50 T.-L.	3	140,00 G.
Lüb. 50 T.-L.	$3\frac{1}{2}$	132,40 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 bz
Oldenb. Loose	3	128,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	71,80 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	55,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,50 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	79,50 bz
Chines. Anl.	$5\frac{1}{2}$	110,10 bz
Dän. Sts.-A. 86.	$3\frac{1}{2}$	94,90 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,80 bz
do. do.		97,80 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	92,40 bz
Finnländ. L.	—	60,75 bz
Griech. G.-A	5	92,60 bz B.
do. neue		
Italien. Rente	5	93,30 bz G.
Kopenh. St.-A.	$3\frac{1}{2}$	95,40 bz B.
Lissab. St. A. I. II.	4	77,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	94,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	75,60 B.
Norw. Hyp-Obl	$3\frac{1}{2}$	96,40 G.
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,75 bz G.
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	80,20 bz
do. do.	5	92,00 B.
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	80,70 G.
do. 250 Fl. 54.	4	121,80 B.
do. Kr. 100 (58)	—	329,25 bz
do. 1860er L.	5	127,70 bz
do. 1864er L.	—	322,50 bz
Pester Stadt-A.	6	
Poln. Pf.-Br. I-IV	5	72,40 B.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	70,00 bz
Portugies. Anl. 1888—89	$4\frac{1}{2}$	86,70 bz B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,50 G.
Röm. Stadt-A.	4	895,0 G.
do. II. III. IV.	4	84,10 bz G.
Rum. Staats-A.		66,40 kl. —,—
do. do. Obl.	5	
do. fund. Obl.	5	101,50 G.
do. do. amort.	5	100,30 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	119,20 B.
do. 1859	3	87,00 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	$4\frac{1}{2}$	101,90 G.
do. 1889	4	98,40 bz G.
do. 1880	4	98,00 bz B.
Russ. Goldrent	6	107,50 G.
do. 1884 stpfl.	5	105,50 G.
I. Orient 1877	5	77,75 bz
II. Orient 1878	5	78,00 G.
III. Orient 1879	5	79,90 bz
Nikolai-Obl.	4	98,20 G.
Pol. Schatz-O.	4	94,50 bz
Prä.-Anl. 1864	5	183,50 bz G.
do. 1866	5	164,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,00 B.
do. neue	$4\frac{1}{2}$	102,50 bz G.
Schwedische	$3\frac{1}{2}$	95,10 bz
Schw. d. 1886	$3\frac{1}{2}$	95,10 bz B.
do. 1888	3	86,75 bz G.

Schw. Hyp.-Pf.	$4\frac{1}{2}$	102,80 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	94,75 bz
do. Rente	5	89,10 bz G.
do. do. neue	5	90,10 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	
do. St.-Anl. 87	$3\frac{1}{2}$	92,25 bz G.
Span. Schuld.	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	24,50 bz G.
do. do. C.	1	18,90 B.
do. do. 90	4	74,50 bz
Trk. 400 Frc.-L.	—	81,00 bz
do. Eg Trib-Anl	$4\frac{1}{2}$	99,83 bz B.
do. Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	92,40 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,70 bz B.
do. do do.	$4\frac{1}{2}$	101,90 bz
do. Papier-Rnt.	5	90,00 B.
do. Loose	—	256,25 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,25 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	$2\frac{5}{8}$	70,60 bz G.
Altenbg.-Zeitz	$8\frac{4}{15}$	175,50 bz
Crefelder	$4\frac{1}{2}$	103,25 bz G.
Crefld-Uerdng	0	45,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	$3\frac{3}{4}$	94,00 bz G.
Eutin-Lübeck	$1\frac{1}{2}$	53,50 bz G.
Frnkf.-Güterb.	$\frac{1}{2}$	93,50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{4}{5}$	225,50 bz
Lübeck-Büch.	$7\frac{3}{4}$	165,75 bz
Mainz-Ludwsh	$4\frac{2}{3}$	118,50 bz G.
Marnb.-Mlawk.	$\frac{1}{8}$	62,70 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,50 G.
Ostpr. Südb.	3	88,00 bz
Saalbahn	$\frac{1}{3}$	40,00 bz G.
Stargrd-Posen	$4\frac{1}{2}$	102,10 bz
Weimar-Gera	0	23,90 bz
Werrabahn	3	76,50 bz G.
Albrechtsbahn	1	37,90 bz
Aussig-Teplitz	$18\frac{1}{2}$	445,60 G.
Böhm. Nordb.	7	124,25 bz B.
do. Westb.	$7\frac{1}{2}$	
Brünn. Lokalb.	$5\frac{1}{2}$	77,90 bz G.
Buschtherader	8	217,25 G.
Canada Pacifb.	3	73,75 bz G.
Dux-Bodenb.	$7\frac{1}{2}$	238,50 G.
Galiz. Karl-L.	4	92,90 bz
Graz Köflach	7	122,75 bz B.
Kaschau-Od.	4	76,90 B.
Kronpr. Rud.	$4\frac{3}{4}$	92,00 bz G.
Lemberg-Cz.	$6\frac{3}{4}$	103,00 bz B.
Oesterr. Franz.	2,70	109,75 G.
do. Lokalb.	4	79,10 bz
do. Nordw.	$4\frac{3}{4}$	96,00 bz
do. Lit. B. Elb.	$5\frac{1}{2}$	103,50 bz
Raab-Oedenb.	$\frac{1}{2}$	34,30 bz G.
Reichenb.-P.	3 81	79,10 G.
Südöstr. (Lb.)	$1\frac{3}{5}$	59,20 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	88,10 bz
Balt. Eisenb.	3	68,60 bz
Donetzbahn	5	102,00 bz
Ivang. Domb.	5	102,90 bz
Kursk-Kiew	0,144	
Mosco-Brest	3	74,00 bz
Russ. Staatsb.	5	129,10 B.
do. Südwest.	$5\frac{2}{3}$	84,90 bz

Warsch-Teres	5	101,75 bz
do. Wien.	15	231,70 B.
Weichselbahn	5	77,25 bz
Amst.-Rotterd.	$6\frac{2}{5}$	129,20 bz
Gotthardbahn	$7\frac{1}{5}$	164,30 bz
Ital. Mittelm.	$5\frac{1}{2}$	102,80 bz
Ital. Merid.-Bah	$7\frac{1}{5}$	
Lüttich-Lmb.	0,45	27,75 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,30	64,25 bz G.
Schweiz. Centr	$6\frac{3}{5}$	
do. Nordost	6	144,50 G.
do. Unionb.	5	125,50 G.
do. Westb.		
Westsicilian.	4	68,00 B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	$4\frac{1}{2}$	113,10 G.
Bresl.-Warsch.	$2\frac{1}{4}$	56,00 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	$4\frac{1}{2}$	109,10 bz
Prignitz	$4\frac{1}{2}$	
Szatmar-Nag.	$5\frac{1}{2}$	88,75 bz
Dortm.-Ensch.	$4\frac{1}{2}$	112,50 bz G.
Marienb Mlawk	5	110,40 bz
Mecklb. Südb.	4	32,50 bz
Ostpr. Südbah	5	114,20 bz
Saalbahn	5	110,00 B.
Weimar-Gera	$3\frac{1}{2}$	98,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Brsl Schw Frb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	$3\frac{1}{2}$	96,60 bz
Meckl Fr. Franz	$3\frac{1}{2}$	
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	$3\frac{1}{2}$	
do. Lit. E	$3\frac{1}{2}$	97.90 G.
do. Em. v. 1879	$4\frac{1}{2}$	
do Niedrs Zwg	$3\frac{1}{2}$	
do (Starg Pos)	4	100,75 bz
Ostpr Südb I-IV	$4\frac{1}{2}$	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	91,00 G.
Busch Gold-Ob	$4\frac{1}{2}$	103,70 bz
Dux-Bodenb. I.	5	92,50 B.
Dux-Prag G-Pr.	5	106,4 G.
do.	4	100,40 bz G.
Franz.-Josefb.	4	85,50 G.
Gal K Ludwg. g.	$4\frac{1}{2}$	88,60 bz G.
do. do. 1890	4	85,10 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,20 bz
Kronp Rudolfb	4	84,80 G.
do. Salzkammg	4	100,70 B.
Lmb Czernstfr	4	80,80 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,00 B.
do. Staats-I. II	5	107,00 G.
do. Gold-Prio.	4	100,70 bz
do. Lokalbahn	$4\frac{1}{2}$	86,00 G.
do. Nordwestb	5	93,90 G.
do. Ndw B. G.-Pr	5	106,30 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,50 G.

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	67,70 bz G.
do. Obligation.	5	105,30 bz
do. Gold-Prior.	4	99,30 bz
Chark.-Asow gar		
Chark. Krem. gar.	5	
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	$4\frac{1}{2}$	100,30 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,40 bz
Kursk-Chark. 89	4	92,80 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	92,30 bz
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	93,75 G.
Losowo-Sebast.	5	97,50 G.
Mosco-Jaroslaw	5	74,10 bz
do. Kursk gar.	4	87,90 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,40 bz G.
do. Smolensk g.	5	100,75 bz
Orel-Griasy conv	4	92,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	101,80 bz
Rjäsan-Koslow g	4	93,75 G.
Rjaschk-Moroz g	5	100,70 bz
Rybinsk-Bolog.	5	96,40 bz G.
Schuja-Ivan. gar.	5	100,70 bz B.
Südwestb. gar.	4	95,00 G.
Transkaukas. g.	3	81,90 G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,70 bz
Warsch-Wien n.	4	96,10 bz
Wladikawk. O. g.	4	93,30 bz G.
Zarskoe-Selo	5	92,75 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,60 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	93,90 bz
do. Lit. B.	5	91,10 B.
Süd-Ital. Bahn	3	60,70 G.
Central-Pacific	5	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	$4\frac{1}{2}$	98,60 B.
Northern Pacific	6	112,70 bz
San Louis-Francisco	6	107,10 G.
Southern Pacific	6	109,90 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	$3\frac{1}{2}$	92,50 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	$3\frac{1}{2}$	112,00 bz
do. do. II.	$3\frac{1}{2}$	108,00 G.
do. do. III. abg.	$3\frac{1}{2}$	97,50 G.
do. do. IV. abg.	$3\frac{1}{2}$	97,00 G.
do. do. V. abg.	$3\frac{1}{2}$	94,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	100,75 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	94,00 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,75 bz
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	94,00 bz
Meininger Hyp Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,60 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Cr. unkb (rz. 110)	5	
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,50 bz
do. do. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$	
do. do. X. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,70 bz
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	95,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	$3\frac{1}{2}$	94,75 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	
do. do. VI. (rz. 110)	5	112,25 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	100,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	94,80 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	$4\frac{1}{2}$	
do. do. do.	4	100,70 bz G.
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	94,00 bz G.
Schles.-B.-Cr (rz. 100)	4	100.75 bz G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	91,80 G.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr	5	
do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	104,30 bz
do. do. (rz. 110)	4	99,60 bz
do do (rz. 100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	$2\frac{1}{3}$	72,70 bz G.
Berl. Cassenver.	6	135,00 bz G.
do. Handelsges.	12	162,00 bz
do. Maklerver.	10	129,50 G.
do. Prod.-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	163,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	107,00 bz B.
do. Wechslerbk.	7	105,70 G.
Danz. Privatbank	$8\frac{1}{4}$	
Darmstädter Bk.	$10\frac{1}{2}$	159,50 bz
do. do. junge	4	
Deutsche Bank	10	163,50 bz
do. Genossensch	8	126,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	$6\frac{1}{4}$	111,00 B.
Disc.-Command.	14	217,25 bz
Dresdener Bank	11	159,25 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	88,00 bz G.
Internat.-Bank	9	109,05 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	101,00 bz G.
Leipziger Credit	12	203,10 bz
Magdeb. Priv.-Bk	$5\frac{2}{3}$	111,75 G.
Maklerbank	9	123,80 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	$7\frac{1}{2}$	126,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	104,25 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	113,60 bz
Nationalbk. f. D.	10	136,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	88,00 bz G.
Oester. Credit-A.	$10\frac{5}{8}$	175,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	$6\frac{1}{2}$	121,80 bz G.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	155,60 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	$6\frac{1}{2}$	119,75 G.
do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt.	8	108,00 B.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	$7\frac{1}{3}$	358,50 G.
do. Leihhaus	10	115,00 bz G.
Reichsbank	7	141,40 bz B.
Russische Bank	$6\frac{1}{5}$	83,20 bz
Schles. Bankver.	8	123,70 B.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	$8\frac{1}{4}$	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	174,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	$12\frac{1}{2}$	158,90 bz G.
Bauges.: Berl.-Charl.	4	131,50 bz G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau.	$3\frac{1}{3}$	91,00 bz G.
Hann. St.-P.	4	81,90 bz B.
Bauges. Humb.	8	119,60 G.
Moabit	7	117,25 bz
Passage	$5\frac{1}{2}$	68,50 bz G.
U. d. Linden	0	27,00 bz G.
Berl. Elektr-W.	10	183,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	85,50 G.
do. do. St.-Pr.	5	114,00 G.
Ahrens Br., Mbt	0	68,25 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	67,75 bz
Schultheiss-Br	16	275,00 G.
Bresl. Oelw.	$4\frac{3}{4}$	102,00 bz G.
Deutsch. Asph.	3	72,00 B.
Dynamit Trust.	$8\frac{1}{2}$	163,10 bz
Erdmannsd. Sp	$6\frac{1}{2}$	92,90 bz G.
Fraust. Zucker	0	104,25 bz
Glauz. do.	$8\frac{2}{3}$	110,00 G.
Gummi Harbg.-Wien	29	275,00 bz G.
do. Schwanitz	$14\frac{1}{2}$	193,75 G.
do Voigt Winde	6	132,50 G.
do. Volpi Schlüt	$6\frac{1}{3}$	104,40 G.
Hemmoor Cem	13	132,00 G.
Köhlm. Strk.	14	225,00 bz B.
Körbisdf. Zuck.	5	105,30 G.
Löwe & Co.	18	304,00 bz G.
Bresl. Linke	12	169,25 bz
do. Hofm.	12	165,50 bz G.
Germ-Vrz.-Akt	—	107,10 bz G.
Görlitz cv.	13	15 ,60 bz G.
Görl. Lüdr.	13	169,90 bz B.
Grusonwrk.	5	161,28 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	16	276,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	0	121,00 bz G.
Sudenburg	20	277,50 G.
O.-Schl. Cham.	10	113,75 G.
do. Portl.-Cem	10	114,00 bz G.
Oppeln Cem-F.	7	106,00 G.
do. (Giesel)	10	113,00 B.
Gr. Berl. Pferdb	$12\frac{1}{2}$	251,00 bz G.
Hamb. Pferdeb	5	127,25 G.
Potsd. cv Pfdrb	$5\frac{1}{2}$	105,50 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	74,00 bz G.
Schles. Cem.	$14\frac{1}{2}$	136,00 bz G.
Stett Bred. Cem	7	129,75 bz G.
do. Chamott.	25	228,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	175,00 bz G.
Berzelius	$6\frac{1}{2}$	117,75 bz
Bismarckhütte	18	169,00 bz G.
Boch Gussst-F.	10	150,00 bz
Donnersmrck	4	106,00 bz
Dortm. St-Pr. A	4	86,10 bz G.
Gelsenkirchen	7	177,75 bz G.
Hibernia	$8\frac{1}{2}$	194,75 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	70,10 bz G.
Inowracl. Salz	0	42,00 bz G.
König u. Laura	11	142,25 bz
Lauchham. cv.	13	147,50 bz
Louis. Tief St Pr	3	159,75 bz B.
Oberschl. Bd.	6	89,50 G.
do. Eisen-Ind.	14	167,60 bz G.
Redenh. St.-Pr.	7	81,00 B.
Riebeck. Mont.	15	184,10 bz B.
Schles. Kohlw.	0	62,50 bz G.
do. Zinkhütt.	13	189,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	13	189,00 bz G.
Stolb. Zk.-H.	$2\frac{1}{2}$	65,46 bz
do. St.-Pr.	$7\frac{1}{2}$	26,25 G.
Tarnowitz cv.	0	
do. do. St.-Pr.	7	71,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.